



Lönnrots Werk und  
Gottlunds Beitrag  
– Zum Einfluss der  
Romantik auf  
die Entstehung  
des *Kalevala*<sup>1</sup>

CHRISTIAN NIEDLING

---

<sup>1</sup> Der Beitrag basiert auf dem gleichnamigen Vortrag, der auf der 2. Internationalen FI-DACH-Tagung (10.–11.03.2022) präsentiert wurde. Die Übersetzungen stammen, soweit nicht anders vermerkt, vom Autor.

**Abstract** Carl Axel Gottlund (1796–1875) begann 1814 seine Studien an der Akademie in Turku. Beeinflusst von H. G. Porthan und der Aufklärung, den Schriften Herders und der Romantik unternahm Gottlund 1815 eigene Sammlungen finnischer Volksdichtung, bevor er 1816 seine Studien in Uppsala fortführte und dort mit den sog. *Phosphoristen* in Kontakt kam. In Schweden erschienen 1818 auch Gottlunds *Pieniä runoja Suomen pojille ratoxi*, von denen Hans Rudolf v. Schröter in seinen *Finnischen Runen* (Uppsala 1819) Notiz nahm. Bereits 1817 formulierte Gottlund in seiner Rezension zu Fr. Rühls' *Finland und seine Bewohner* in der *Swensk Literaturtidning* den vielzitierten Gedanken eines aus finnischen Nationalgesängen systematisch zu bildenden Epos, einem neuen „Homer, Ossian oder ein neues Nibelungenlied“. Es wurde zurecht angemerkt, dass die Referenz auf das Nibelungenlied während dieser Zeit zu den gängigen Topoi gehörte – eine Aufarbeitung der frühen Nibelungen-Rezeption in Finnland und Schweden ist jedoch nicht erfolgt. Während er die mehrteilige Rezension schrieb, sammelte Gottlund in Säfsen den ersten Beleg des *Sampo*, den Elias Lönnrot später ins Zentrum des finnischen Epos *Kalevala* (1835) stellte – ohne auf Gottlunds Vorarbeiten zu verweisen, der sich u.a. auch mit *Otava* (1828–32) um Finnisch als Kultursprache bemüht hatte. Gottlund seinerseits trat alsbald als vehementester Kritiker des *Kalevala* in Erscheinung und legte mit *Runola* einen erfolglosen Gegenentwurf vor. Nicht allein in der Konkurrenz um die 1850 eingerichtete Professur für Finnische Sprache zeigte sich auch späterhin der Antagonismus Lönnrots und Gottlunds.

Der Beitrag zeichnet den Weg der Nibelungenrezeption nach Finnland und Schweden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nach und arbeitet am Beispiel Gottlunds Einflüsse deutscher Strömungen an den Universitäten in Turku und Uppsala heraus. Eine Engführung der Darstellung erfolgt durch Fokussierung auf die Epenbildung auf der Grundlage finnischer Volksdichtung.

**Keywords** C. A. Gottlund, Nibelungenlied, Phosphoristen, Turkuer Romantik, *Kalevala*

## 1. Einleitung

Die heute berühmten und seinerzeit prophetischen Worte Carl Axel Gottlunds von 1817 fehlen in kaum einer Kalevala-Darstellung.<sup>1</sup> In der ausführlichen, in acht Folgen (vgl. Sarjala 2020, S. 134)<sup>2</sup> veröffentlichten Besprechung zur schwedischen Übersetzung von Friedrich Rühls' *Finland [sic!] und seine Bewohner* [Finland och Deß Inwånare, 1813] schrieb Gottlund (Gottlund 1817, Sp. 394):

Der Rezensent geht so weit zu behaupten, dass, sammelte man die alten Nationalgesänge und bildete daraus ein systematisches Ganzes, es mag im übrigen Epos, Drama oder etwas völlig Anderes werden, so entstünde daraus ein neuer Homer, Ossian oder ein neues Nibelungenlied; und die Finnische Nationalität würde in verherrlichter Form das Staunen der Gegenwart und der Nachwelt erwecken [...]. Der Rezensent gesteht, dass er seiner Ansicht nach niemals einen Teil seiner Zeit besser genutzt hat als jene Zeit, die er dem Sammeln dieser unschätzbaren Überreste der Lieder und Gesänge der Vorväter geopfert hat. (Übersetzung Schröder 2011, S. 246)

Den Schritt zur Epenkompilation machte bekanntlich Elias Lönnrot, der 1822 sein Studium in Turku aufnahm und 1827 seine akademische Abschlussarbeit *pro exercitio*<sup>3</sup> „De Väinämöine. Priscorum Fennorum Numine“ (Lönnrot 1827) bei Reinhold v. Becker geschrieben hatte – wie Becker in seinem mehrteiligen Aufsatz „Wäinämöisestä“ (1820) hatte Lönnrot hier Dichtung über Väinämöinen zusammengetragen und kombiniert (vgl. Niedling 2022, S. 194). Nach ausgedehnten Sammelreisen ab 1828, mit der Vorstellung Homers nach der Theorie Fr. August Wolfs und dem Vorbild der Edda erschien in einem

1 Allein in Honko 1990 wird das Zitat neben Fromm (S. 97, s.u.) in drei weiteren Beiträgen explizit erwähnt; vgl. Honko S. 192; Voigt S. 249 und Laugaste S. 269. Aktuell bei Sarjala 2020, S. 161 – wo interessanterweise das Nibelungenlied nicht aufgezählt wird sowie Anttonen 2022, S. 458.

2 Pulkkinen 2003, S. 66.

3 Vgl. <https://ylioppilasmatrikkeli.helsinki.fi/henkilo.php?id=13705>. Letzter Zugriff am 16.03.2022.

mehrstufigen Prozess 1835 das heute sogenannte *Alte Kalevala* (vgl. Niedling 2022, S. 193–197).

In seinem Aufsatz zum *Kalevala* und Nibelungenlied (Fromm 1990) ging Fromm auch der Frage nach, ob das Nibelungenlied irgendeinen Einfluss auf den Entstehungsprozess des *Kalevala* ausgeübt habe (vgl. Fromm 1990, S. 93–97). Nach dem Zitat von Gottlund 1817 kommt Fromm zu dem Schluss (Fromm 1990, S. 97):

Es ist offensichtlich, dass der Vergleich mit dem Nibelungenlied zum allgemeinen Gedankengut der damaligen Zeit gehörte, und Lönnrot hat sich, wie die meisten anderen auch, zweifellos einen großen Teil seines Wissens aus zweiter Hand angeeignet.

Der folgende Beitrag möchte den Weg des Nibelungenliedes zum ‚allgemeinen Gedankengut‘ in der schwedischen Romantik nachzeichnen und damit verbunden den Beitrag Gottlunds im Vorfeld des Entstehungsprozesses des *Kalevala* hervorheben.

## 2. Die Romantik in Schweden

Die Romantik erreicht Skandinavien nach traditioneller Darstellung durch den Naturphilosophen Heinrich Steffens, der 1802 von Jena, wo er Kontakt mit den Brüdern Schlegel, Tieck, Novalis und insbesondere Schelling hatte, nach Kopenhagen zurückkehrte und dort u.a. Adam Oehlenschläger beeinflusste. Oehlenschlägers „programmatisches Gedicht“ *Guldhornene* von 1803 gilt als Beginn der dänischen Romantik (vgl. Glauser 2016, S. 133f.).

Auf einer ausgedehnten Auslandsreise traf Oehlenschläger 1806 in Weimar auf Goethe, bei dem er das „eben herausgekommen[e]“ Nibelungenlied hörte (Grimm 2011, S. 4f.).<sup>4</sup> Mit *Nordiske Digte* (Nordische Gedichte, 1807) nimmt Oehlenschläger „eine Vorreiterrolle in der Wiederbelebung der skandinavischen Literatur des Mittelalters ein“; mit den folgenden Dichtungen

<sup>4</sup> Friedrich Heinrich von der Hagens Ausgabe des Nibelungenliedes erschien 1807, aber Proben davon wurden 1805 im Märzheft der *Eunomia* veröffentlicht, vgl. Frösche 2022, S. 459.

entfaltet sich eine einflussreiche literarische Produktion, in der er „mit unterschiedlichen metrischen Vorgaben aus dem Mittelalter und einer einheimischen volkstümlichen Tradition spielt“ (Glauser 2016, S. 177). Die *Nibelungenstrophe* wird von Oehlenschläger durch den Zyklus *Helges Eventyr* in die nordeuropäische Literatur eingeführt und ebenso wie die Thematisierung nordischer Sagenstoffe von den Schweden Esaias Tegnér<sup>5</sup> und Per Daniel Amadeus Atterbom übernommen (vgl. Bandle 2005, S. 1422).

Die Romantik entfaltet sich in Schweden einige Jahre später als in Dänemark und manifestiert sich in zwei Kreisen: Aus dem 1807 von Atterbom gegründeten „Auroraförbundet“ geht in Uppsala die nach ihrem Publikationsorgan *Phosphoros* (1810–1813) bezeichnete Gruppe der *Phosphoristen* hervor, zu deren Vertretern neben Atterbom auch Lorenzo Hammarsköld und Vilhelm Fredrik Palmblad (vgl. Glauser 2016, S. 134) zählen. Die Phosphoristen orientierten sich an der Jenaer Romantik bzw. der Naturphilosophie Schellings (vgl. Pulkkinen 2003, S. 52). Neben der namengebenden Zeitschrift sind auch Hammarskölds *Polyfem* (1809–1812), der *Poetisk Kalender* (1811–1821) sowie die *Swensk Literatur-Tidning* (1813–1824) den Phosphoristen zuzurechnen. Eine stärker nationalromantische Ausrichtung ist charakteristisch für die Stockholmer Vereinigung des *Götiska förbundet* um Erik Gustav Geijer, Arvid August Afzelius und Per Henrik Ling. Ihre Zeitschrift war die von Geijer herausgegebene und zwischen 1811 und 1824 erschienene *Iduna* (vgl. Pulkkinen 2003, S. 52f.; Glauser 2016, S. 177). In Dänemark und Schweden kommt es in dieser Zeit auch zur Sammlung und Veröffentlichung von Volksdichtung (Glauser 2016, S. 178):

Die Wiederentdeckung des norrönen Erbes geht mit Sammlungen von skandinavischen Volksliedern und Balladen einher. Im Anschluss an die *Folkeviser* (Volkslieder), die Rahbek 1812–14 in Dänemark veröffentlicht, folgen *Svenska folkvisor* (1814–17; Volkssagen und Volkslieder aus Schwedens älterer und neuerer Zeit, 1842) von Geijer und

5 Esaias Tegners *Frithiofs saga* (1825, teilweise bereits 1820 und mit *Frithiof kommer till Kung Ring* auch im Versmaß der Nibelungenstrophe in *Iduna*, der Zeitschrift des *Götiska Förbundet* veröffentlicht), war u.a. von Oehlenschlägers *Helge* (1814) beeinflusst.

Arvid August Afzelius und die *Svenska fornsånger* (Alte schwedische Lieder, 1834–42) von Adolph Ivar Arwidsson.

### 3. Die Akademie in Turku zwischen Porthan und der Turkuer Romantik

#### 3.1. Carl Axel Gottlund: Kindheit und Jugend im Geist der Aufklärung

Die Heimat des 1796 geborenen Carl Aksel Gottlund war Juva, wo sein Vater Matthias Gottlund das Amt des Gemeindepfarrers ausübte. Matthias Gottlund war während seiner akademischen Ausbildung in Turku Student Henrik Gabriel Porthans gewesen und wurde auf diese Weise durch die Aufklärung beeinflusst (vgl. Rantala 2015, S. 60; Pulkkinen 2003, S. 3).

Zum Wesen der Aufklärung gehörte die Auffassung, dass alles Wissen bereits in der Welt vorhanden und vom Menschen aus den offensichtlichen Fakten ableitbar war. Die Natur und die geschaffene Welt wurden als System betrachtet, das der Mensch erfassen konnte – weniger durch Phantasie, als durch Vernunft und Arbeit, durch Sammeln und Ordnen des Wissens. Dieses wissenschaftliche Ideal zeigte sich etwa im botanischen Modell Carl von Linnés ebenso wie in der *Mythologia Fennica* Christfrid Gananders, die dieser 1789 in Form einer Enzyklopädie anlegte (vgl. Pulkkinen 2003, S. 36). Henrik Gabriel Porthans (1739–1804) Einfluss, seit 1777 ordentlicher Professor für Rhetorik und Poesie an der Turkuer Akademie, war in allen geisteswissenschaftlichen Bereichen der Universität dominant. Er war Vertreter der Aufklärung, nahm jedoch auch Akzente der Romantik vorweg, in dem er sich in Auseinandersetzung mit Herder auch der Forschung und Sammlung von Volksdichtung widmete (vgl. Pulkkinen 2003, S. 37). So gilt Porthan sowohl als Vater der kritischen Geschichtsforschung wie der finnischen Volksdichtungsforschung und stand u.a. in engem Kontakt mit August Ludwig Schlözer (vgl. Nikula 2005, S. 27; Mrozewicz 2009, S. 102).

Gottlund besuchte ab 1810 – wie die führenden Protagonisten der späteren Turkuer Romantiker – auch das Gymnasium in Porvoo (vgl. Sarjala 2020, S. 41–44). Dort hatte er u.a. Umgang mit Abraham Poppius sowie Anders Johan Sjögren, dessen literarische Interessen auch ihre Wirkung auf Gottlund entfalteten. Zur Lektüre gehörten etwa im Jahr 1812 neben Zeitungen und

Zeitschriften wie *Åbo Tidningar*, *Stockholms Posten*, Herders *Adrastea* auch die Publikationen der schwedischen Romantiker *Phosphoros*, *Polyfem* und *Poetisk Kalender* sowie deutsche Klassiker wie Goethe, Schiller und Wieland (vgl. Heikinheimo 1933, S. 62–79).

### 3.2. Studienzeit in Turku

Gottlund begann im Herbst 1814 sein Studium an der Akademie in Turku, also vor dem Beginn der eigentlichen Turku-er Romantik.<sup>6</sup> Hier lassen sich an der Schwelle des 18./ 19. Jahrhunderts zwei aufeinanderfolgende *eigene* Phasen der Beschäftigung mit finnischer Volksdichtung fassen: eine erste Welle um den Kreis um Porthan und davon abgegrenzt eine weitere um Sjögren/ Poppius/ Gottlund/ Arwidsson u.a. in den 1810ern (vgl. Sarjala 2020, S. 155–158). Diese begann mit einem Schwur (Sarjala 2020, S. 157):

Sjögren und Poppius, die sich am Gymnasium in Porvoo kennengelernt hatten, versprachen einander schon in ihrem ersten Studienjahr in Turku 1814, im Sinne Herders Volkserzählungen und -dichtungen zu sammeln, die für die Erforschung der Zeit der Vorväter genutzt werden können.<sup>7</sup>

Den beachtlichen Literaturkonsum seiner Gymnasialzeit setzte Gottlund auch während seines Studiums fort: Zwischen seiner Immatrikulation in Turku und seinem Wechsel nach Uppsala kaufte er über 70 Werke, darunter philosophische Werke, Gananders *Mythologia Fennica* sowie die Zeitschriften der *Phosphoristen* und des *Götiska förbundet: Phosphoros* (1811–1813), die bis 1815 erschienenen Ausgaben des *Poetisk Kalender* und *Iduna* (I–V) (Sarjala

---

6 „Die Turku-er Romantik dauerte offiziell nur zehn Jahre (1817–1827), beginnend mit der ersten Ausgabe von *Aura* und endend mit dem Turku-er Stadtbrand.“ (Pulkkinen 2003, S. 52).

7 Sarjala 2020, S. 159 erwähnt auch das Ziel der Veröffentlichung dieser Sammel-ergebnisse.

2020, 53f.; vgl. auch Pulkkinen 2003, S. 53f.; Heikinheimo 1933, S. 100f.).<sup>8</sup> Vor der Fragestellung dieses Beitrags wird daraus eine kleine Auswahl betrachtet:

In der ersten Ausgabe des *Phosphoros* schreibt Per Daniel Amadeus Atterbom (Atterbom 1810) eine Rezension über Fr. Asts *Öfversigt af Poesiens Historia*, in der er Homers Heldengesänge („Homeriska Hjeltesångerna“, S. 123), das *Lied der Niebelungen* (S. 124, als Beispiel einer rein epischen, modernen Heldendichtung)<sup>9</sup> sowie „*Ossians elegiska romanzer*“ (S. 126) erwähnt. Diese Rezension wird wiederum in der *Swensk Literataturtidning* 8/1813 (Sp. 155) positiv hervorgehoben und im 13. Heft desselben Jahres (Sp. 359) werden das „*Lied der Niebelungen och das Heldenbuch*“ erwähnt (ohne Verfasser 1813; Rezension *Phosphoros* I und II/1812).

In *Iduna V* findet sich der bemerkenswerte Beitrag von Lorenzo Hammarsköld (Hammarsköld 1814). Dieser richtet sich vehement gegen die Darstellung des Schlözer-Schülers Friedrich Rühls und dessen Werk *Über den Ursprung der Isländischen Poesie aus der Angelsächsischen* (1813). Die „gezielte Abwertung der nordischen Überlieferung“ (Roling 2020, S. 815) suchte Hammarsköld energisch zu entkräften (Roling 2020, S. 821): „Keine der hanebüchenern englischen Mythologien des vormaligen Greifswalders [= Rühls] beruhten, wie der spätere Literaturhistoriker und königliche Bibliothekar [Hammarsköld] betont, auf einer wirklichen Grundlage; die Vorwürfe des archaischen Barbarismus und die Indianervergleiche waren schlicht eine Frechheit. [...]“ Für Eric Gustaf Geijer schließlich hatten Müller und Hammarsköld alle Anwürfe, die sich gegen die Autorität der Edda gerichtet hatten, damit abgeschmettert“ (Roling 2020, a.a.O.). Das Nibelungenlied war hierbei eine wichtige Referenz.<sup>10</sup>

In der Einleitung der *Svenska folkvisor* (Geijer und Afzelius 1814) findet sich (S. XXVf.) folgende Aussage:

Es gab eine ältere Volksdichtung [als die christliche], aus dem Saga-Alter stammend, in ihrem Kern heidnisch, rein heroisch und episch;

<sup>8</sup> Die detaillierteste Auflistung bietet Heikinheimo 1933 (a.a.O.). Der Hinweis auf Geijers/ Afzelius' *Svenska folkvisor* findet sich bei Heikinheimo 1933, S. 118f.

<sup>9</sup> „Rent episka, enligt det enkla begreppet af Epos, äro af moderna hjeltedikter endast das *Tyska Lied der Niebelungen*, Ariostos *Orlando furioso*, Goethes *Hermann und Dorothea*, och Fr. Schlegels *Roland*.“ (ebd.).

<sup>10</sup> Der Verweis auf das *Lied der Niebelungen* erfolgt auf Seite 88.



Gedächtnis, das in Verbindung mit der großen Völkerwanderung steht und sein Zentrum in den skandinavischen Mythen und Sagas hat. Diese letzteren haben ihre Wurzeln bis in das Herz Europas ausgedehnt und sind in Deutschland in einer christlichen, oder vielmehr christianisierten Sage verbreitet worden, deren Überbleibsel die epische Dichtung *Lied der Niebelungen* ist, die sich noch auf die nordische heidnische Schlachtsage bezieht, [...]. Im Allgemeinen, wenn die Romanze [romansen] Lied und Saga in der vollkommensten Verschmelzung ist, kann man sagen, dass der Norden ihr das epische und der Süden das lyrische Element gegeben hat [...]<sup>11</sup>

Der Darstellung ist demnach ein vorchristliches heroisches Saga-Alter zu entnehmen, das sich in der Volksdichtung niederschlug, seine inhaltlichen Wurzeln in Form von Mythen und Sagen im Norden hatte, dem das epische Element eigen war und von wo aus sich die Dichtung ausbreitete. Dem rein *Heroischen* auch der finnischen Dichtung kommt in der Argumentation Gottlunds in der Rezension der schwedischen Version von Rühs eine tragende Bedeutung zu (vgl. Pulkkinen 2003, S. 66–70).

Sowohl im *Phosphoros*, als auch in der *Swensk Literatur-Tidning*, als auch in der *Iduna* sowie in Geijers und Afzelius' *Svenska Folkvisor* hatte also Gottlund bereits während seiner Studienzeit in Turku vom Nibelungenlied in verschiedenen Kontexten vernommen – aus zweiter Hand, wie Fromm im obigen Zitat für Lönnrot postulierte.

In Kenntnis des Schwurs von Poppius und Sjögren<sup>12</sup> (s.o.) und unter dem Einfluss seiner Lektüre sammelte er 1815/16 um Juva Volksdichtung und

11 „Det fans en äldre, till sin grund hednisk, från saguåldern, rent heroisk och episk, minnen, som stå i gemenskap med den stora folkvandringen och hafva sin medelpunkt i skandinaviska myter och sagor. Dessa senare hafva sträckt sina rötter in i hjertat af Europa, och i Tyskland uppskjutit i en kristlig, rättare sagdt, kristnad saga, hvaraf den episka dikten *Lied der Niebelungen* är en lemning, som ännu hänvisar på den nordiskt hedniska kämpesagan, [...]. I allmänhet, om romansen är sång och saga i fullkomligaste sammansmältning, kan man säga att norden gifvit det episka och södern det lyriska elementet dertill [...].“

12 Sjögren erwähnt in seinen Tagebuchaufzeichnungen 1814 an einer Stelle das „*Lied der Niebelungen* und das *Heldenbuch*“ (Branch/Häkli/Leinonen 2020, S. 614), die ihren Weg nach Island gefunden hätten, dort skandinavisiert worden, in

legte damit eine Sammlung an, die in ihrem Umfang erst von der Sammeltätigkeit Elias Lönnrots übertroffen wurde. Bei seiner Abreise zum Studium in Uppsala nahm Gottlund eine Sammlung von ca. 150 Beschwörungen (*loit-sua*) 100 alte und 90 neue *Runen* (*runoa*), 30 Lieder (*lauluja*) 50 Kinderreime (*lorua*) und andere Formen der von ihm gesammelten Dichtung mit (vgl. Sarjala 2020, S. 159).

### 3.3. Studienzeit in Uppsala

Im August 1816 erfolgte Gottlunds Immatrikulation an der Universität in Uppsala<sup>13</sup> und schon im September traf er durch einen glücklichen Zufall Palmblad, einige Wochen später durch dessen Vermittlung auch Atterbom (vgl. Pulkkinen 2003, S. 63; Sarjala 2020, S. 132). So erhielt Gottlund schnell Zugang zum inneren Kreis der Phosphoristen und hörte an der Universität Vorlesungen bei Geijer. Zwei seiner Gedichte wurden 1816 zur Veröffentlichung in den *Poetisk Kalender* angenommen und 1817 publiziert. Über die Qualität weiterer Gedichte Gottlunds kam es bald zum Zerwürfnis zwischen Gottlund und den Phosphoristen, zuvor hatte Gottlund jedoch den Rezensionsauftrag für die schwedische Ausgabe von Rühls' Finnland-Buch erhalten (vgl. Pulkkinen 2003, S. 64–66; Sarjala 2020, S. 134.).

Die ausführliche Besprechung Rühls' inklusive der Eposidee erschien im selben Jahrgang der *Swensk Literatur-Tidning* wie Lorenzo Hammarskölds Besprechung des von Arwidsson herausgegebenen Turkuer *Aura*-Kalenders (Hammarsköld 1817). Hier bemängelte Hammarsköld u.a., dass die Herausgeber die Chance einer Veröffentlichung uralter finnischer Nationalliteratur, sprich Volksdichtung ungenutzt ließen (vgl. Sarjala 2020, S. 63–70). Gleichwohl lagen die Sammelprojekte finnischer Volksdichtung vor; die im Umfang

---

ungebundenem Stil übersetzt und in „nörröner Zunge“ imitiert worden seien. Der Eintrag beginnt auf Seite 611 ”Romanens Historia (ur Svensk Litt. Tidn. för 1813 No 23 i anledning af Recens. öfver Phosphoros 1812 No 11)”. Unmittelbar davor hatte Sjögren den Besuch Gottlunds und die übliche Einsicht in dessen „scriptum“ vermerkt.

<sup>13</sup> Vgl. den Eintrag in der Studentenmatrikel unter <https://ylioppilasmatrikkelihelsinki.fi/henkilo.php?id=12703> (letzter Zugriff am 16.03.2022).

beträchtliche Gruppe der finnischen Studierenden in Uppsala<sup>14</sup> hatte eine eigene Identität entwickelt und erhielt anspornende Impulse etwa durch die Veröffentlichung des zweiten Teils der *Svenska folkvisor* 1816 sowie Atterboms ausführliche Ausgabe von *Svenska Fornsånger* („*Nordmansharpan*“, I–LXIV) im *Poetisk Kalender* desselben Jahres (vgl. Saarelainen 2014, S. 160f.; Ammond 1983, S. 30–70). Dem folgte 1818 endlich Gottlunds anonym erschienene Ausgabe von *Pieniä runoja Suomen pojille ratoxi* (I. Teil) (Gottlund 1818), der ersten – allerdings sehr bescheidenen – Veröffentlichung finnischer Volkslieder.<sup>15</sup>

Am Ende dieses Jahres gelangte der 20-jährige bereits promovierte Jurist Hans Rudolf von Schröter, nach Uppsala. Nach Übersetzungen von schwedischen Romantikern wurde sein Interesse sehr bald auf die finnische Volksdichtung bzw. deren Mangel an publizierten Dokumenten gelenkt<sup>16</sup> und mit Hilfe eines „finnischen Dichtungskomitees“ um Aminoff, Pippingsköld sowie bald auch v. Becker, Arwidsson, Poppius sowie Gottlund nahm v. Schröters Publikationsprojekt rasch konkrete Formen an. Gottlund steuerte neben Texten aus seinen *Pieniä runoja* auch unveröffentlichtes Material bei, das er offenbar für v. Schröter ins Schwedische übersetzte (vgl. Sarjala 2020, S. 164f.); darüber hinaus scheint er mündlich die Informationen für v. Schröters Vorwort und abgedruckten Melodien geliefert zu haben (vgl. Pulkkinen 2003, S. 77f.). Umso größer muss die Verbitterung gewesen sein, als mit dem Erscheinen der *Finnischen Runen* (Schröter 1819) und deren positiver Rezeption in Schweden (Hammarskölds Besprechung in der *Swensk Literatur-Tidning*), Finnland (Arwidssons Besprechung in *Mnemosyne*) und Deutschland (vgl. Häntschi 2010) v. Schröter den Beitrag der anderen verschwieg und Gott-

**14** Gottlund berechnete die Zahl der in Uppsala studierenden Finnen zwischen 1801 und 1822 auf 86, vgl. Sarjala 2020, S. 132.

**15** Gottlunds Freund Poppius etwa betrachtete die Ausgabe als missglückt und schwach (vgl. Sarjala 2020, S. 161). Nach Angaben Pulkkinens, der auf Gottlunds Aufzeichnungen verweist, ging es Gottlund vordergründig um ein *Volksbuch* ohne wissenschaftlichen Anspruch – auch, um die Dichtung zu bewahren. Gottlund hatte 1815 bei seinen Sammlungen bemerkt, dass seine Gewährsleute bereits vorwiegend neuartige Gesänge präsentierten und die traditionelle Dichtung im *Kalevala*-Metrum erst auf Drängen des Sammlers vortrugen (vgl. Pulkkinen 2003, S. 74).

**16** Vgl. für den Zusammenhang mit Hammarskölds Besprechung des *Aura*-Albums Sarjala 2020, S. 162–167.

lund in ungünstigem Licht dargestellt wurde (vgl. Schröter 1819, S. 138). Um die Bedeutung dieses Werkes eines Deutschen, das zweisprachig in Schweden erschien, hervorzuheben, sei auf die zutreffende Anmerkung Sarjalas verwiesen, dass eine Ereigniskette von Schröters verdeutschter Gedichtsammlung der Turkuer Romantiker zur Zusammenstellung des *Kalevala* führte (vgl. Sarjala 2020, S. 168).

Vor dem Erscheinen des *Kalevala* veröffentlichte Gottlund das mehrbändige Werk *Otava*, das zum „Grundstein der finnischen Literatur werden sollte, die finnische Sprache in allen Bereichen ebenso anpassungsfähig erscheinen ließ wie die anderen Kultursprachen.“ (Pulkkinen 2004). Der Stellenwert des Projekts wird erkennbar, wenn man bedenkt, dass es vor *Otava* (1828–1832) „in Finnland nur religiöse Literatur und in geringerem Maße Wirtschafts- und Rechtsliteratur sowie ‚Unterhaltungsliteratur‘, Volksarchive und einige Bücher von Schriftstellern wie Jaakko Juteini“ gab (Pulkkinen 2003, S. 86). Die Wirkung von *Otava*, das Gottlund als erstes bedeutendes literarisches und populärwissenschaftlichen Werk in finnischer Sprache quasi im Alleingang erarbeitet hatte, nahm bereits nach dem Erscheinen des *Kalevala* rapide ab. Immerhin trug es maßgeblich dazu bei, dass Gottlund – der 1834 ohne Universitätsabschluss nach Finnland zurückkehrte – 1839 eine Anstellung an der Universität erhielt (vgl. Pulkkinen 1999).

#### 4. Gottlund und Lönnrot: ein Ausblick

Im Jahr 1840 bereitete sich die nach Helsinki verlegte Universität auf ihr 200-jähriges Bestehen vor. Aus diesem Anlass veröffentlichte sie ein Epos ihres neuen Universitätslektors für finnische Sprache: Gottlunds *Runola*. Dieses Werk sollte Lönnrots *Kalevala* in den Schatten stellen, das Gottlund kritisierte: Durch Lönnrots Eingriffe sei es eher literarisches Produkt als authentische Volksdichtung (vgl. Anttonen 2015, S. 60). *Runola* sorgte jedoch mit für die damalige Zeit allzu freizügigen Dichtungen dafür, dass Gottlunds Ruf in der Öffentlichkeit zu sinken begann. Nachdem 1850 die Professur für finnische Sprache eingerichtet worden war, bewarb sich Gottlund mehrmals vergeblich in den Ausschreibungen – nach Matias Aleksanteri Castrén war es Lönnrot, der an seiner statt auf die Stelle berufen wurde.

Die agonale Beziehung zwischen Lönnrot und Gottlund ist bekannt, hat aber auch in jüngerer Zeit noch zu Auseinandersetzungen geführt (vgl. Apo 2009; Anttonen 2015, S. 57f.) und bei einigen interessanten Fragen lässt sich keine eindeutige Antwort finden (vgl. Nivala 2019). Gottlunds heute so berühmtes Zitat will Elias Lönnrot nicht gekannt haben – in seiner Vorrede zum Alten Kalevala (Lönnrot 1835, S. III) schreibt er, das Epos als Kompilation sei seine von Gananders *Mythologia Fennica* (Ganander 1789) inspirierte Idee gewesen und seines Wissens nach habe niemand zuvor diese Möglichkeit erwähnt (vgl. Anttonen 2015, S. 58).<sup>17</sup> Dass Lönnrot Gottlunds Artikel nicht kannte, muss allerdings als unwahrscheinlich gelten – in Lönnrots *De Väinämöine priscorum Fennorum Numine* von 1827 taucht der Verweis auf Gottlunds Artikel keineswegs klandestin, sondern an sehr prominenter Stelle auf – nämlich gleich auf Seite 1, in der ersten Fußnote (Lönnrot 1827, S. 1).<sup>18</sup> Darauf weist wiederum Gottlund schon 1847 hin (vgl. Nivala 2019).

## 5. Zusammenfassung

Aus der Perspektive der Romantiker nahmen Volk und Vaterland eine zentrale Bedeutung ein – insbesondere, wenn auch der politische Ereignishorizont berücksichtigt wird, der 1809 zur Trennung von Schweden und Finnland geführt hatte. Gerade in dieser Situation fielen die Gedanken Herders zur Volksdichtung, mit denen sich bereits Porthan auseinandergesetzt hatte, auf besonders fruchtbaren Boden.

Carl Axel Gottlund erhielt durch sein Elternhaus und sein Studium in Turku Anregungen sowohl durch die Aufklärung wie durch die über Schweden vermittelte Romantik. Er war aufgrund dieser Impulse zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Sammler finnischer Volksdichtung vor Lönnrot, mit dem ihn zunächst ein freundschaftliches Verhältnis verband, das aber

<sup>17</sup> Esipuhe, Lönnrot 1835, S. III: „Näitä runoja olen kokenut johonkuhun järjestykseeni saatella, josta siis työstäni lienee tili tehtävä. Koska tiettyäni kukaan sitä ei ennen ole yrittänytkään elikkä ees sanalla maininnut, niin kertonen esiksi millä tawalla minä siihen tuumaan puutuin.”

<sup>18</sup> Der Hinweis „Swensk Literatur-Tidning a. 1817 p. 372 sqq.” lässt u.U. die Möglichkeit zu, dass Lönnrot die Fortsetzung ab Sp. 385, in der Gottlunds Zitat steht, nicht zur Kenntnis genommen hatte.

zunehmend in Konkurrenz umschlug. Die Sammlungen unternahm Gottlund bereits systematisch ab 1815 während seiner Turku-er Studienzeit in seiner Heimatregion Juva, später auf Reisen zu den so genannten Waldfinnen ab 1817 in Schweden.

Gottlund war es, der – in Verbindung mit Homer, Ossian und dem Nibelungenlied – den Gedanken eines Epos auf der Grundlage von Volksdichtung formulierte. Dieses Projekt verwirklichte Elias Lönnrot, ohne dass sich mit letzter Gewissheit zeigen lässt, in welchem Ausmaß er von Gottlunds Gedanken wusste oder von ihnen beeinflusst wurde. Lönnrots *Kalevala* stellte auch Gottlunds ambitioniertes Projekt *Otava* in den Schatten, das dieser als Fundament einer finnischen Bildungssprache und zur Würdigung der finnischen Dichtung und Mythen initiiert hatte.

Die Beschäftigung mit Carl Axel Gottlund erfolgte vor der ursprünglichen Fragestellung, wie das Nibelungenlied an seine Stelle neben Ossian und Homer in die Rezension des Jahres 1817 kam. Es konnte gezeigt werden, dass Gottlund über den Kontakt mit den Schriften (und später den Protagonisten) der Phosphoristen Kenntnis vom Nibelungenlied erlangte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Nibelungenlied, das wie die Jenaer Romantik über Adam Oehlenschläger seinen Weg nach Schweden fand, als Beispiel eines aus Volksdichtung hervorgegangenen epischen Werkes betrachtet. Homer und Ossian waren 1817 etablierte Referenzen epischer Dichtung, mit dem Beispiel Nibelungenlied wurde ein den Zeitgeist spiegelndes Beispiel hinzugefügt. So bleiben – auch das ist Gottlunds Beitrag – Nibelungenlied und *Kalevala* in der Rezeptionsgeschichte verbunden. ■

CHRISTIAN NIEDLING  
UNIVERSITÄT HELSINKI

## Literaturverzeichnis

### Quellen

- ATTERBOM, Per Daniel Amadeus 1810. Kritik. Öfversigt af Poesiens Historia. Af Friedrich Ast, Professor vid Universitetet i Landshut. *Phosphoros*: 116–127. Online verfügbar unter <https://litteraturbanken.se/f%C3%B6rfattare/AtterbomPDA/titlar/Phosphoros1810/sida/V/faksimil>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- ATTERBOM, Per Daniel Amadeus 1816. Nordmansharpan. Svenska Fornsånger samlade af utgivarn. *Poetisk Kalender*: I–LXIV. Uppsala. Online verfügbar unter <https://litteraturbanken.se/f%C3%B6rfattare/AtterbomPDA/titlar/PoetiskKalender1816/sida/-2/faksimil>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- BECKER, Reinhold von 1820. Väinämöistä. *Turun Wiikko-Sanomat* (11.03.–20.05.1820).
- GANANDER, Christfrid 1789. *Mythologia Fennica*. Åbo.
- GEIJER, Erik Gustaf/Afzelius, Arvid August (Hrsg.) 1814. *Svenska Folk-Visor från Forntiden. Samlade och utgifne af Er. Gust. Geijer och Arv. Aug. Afzelius. Första Delen*. Stockholm. Online verfügbar unter <http://runeberg.org/folk-sang/1/0008.html>.
- GOTTLUND, Carl Axel 1817. Recension: Finland och Dess Inwånare (Forts. fr. N:o 23). *Swensk Literatur-Tidning* (25 [24]): 385–400. Online verfügbar unter <https://gupea.ub.gu.se/handle/2077/44464>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- GOTTLUND, C. A. (Hrsg. [anonym]) 1818. *Pieniä runoja Suomen pojille ratoxi. Ensimmäinen osa*. Uppsala.
- GOTTLUND, Carl Axel 1840. Runola. Helsinki. Online verfügbar unter <https://www.doria.fi/handle/10024/100874>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- HAMMARSKÖLD, Lorenzo 1814. Till Utgifwarne af Iduna, om den af Hr Friedrich Rühns sednast kungjorda Skrift angående Isländska Skaldekonstens Ursprung. *Iduna V*: 82–110.
- HAMMARSKÖLD, Lorenzo 1817. Recension: Aura. Första Häftet. *Swensk Literatur-Tidning* (20): 305–320. Online verfügbar unter <https://gupea.ub.gu.se/handle/2077/44464>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- LÖNNROT, Elias 1827. *De Väinämöine. Priscorum Fennorum Numine*. Turku.
- LÖNNROT, Elias 1835. *Kalewala taikka wanhoja Karjalan runoja Suomen kansan muinoisista ajoista*. 1. Osa. Helsinki.
- (O. V.) 1813. Recension. *Phosphoros*. Månadsskrift. 1812. N:o I och II. Uppsala 1812 och 1813. (Fortsätn. från N:o 1822). *Swensk Literatur-Tidning* (23): 353–368.
- SCHRÖTER, Hans Rudolf von 1819. *Finnische Runen*. Uppsala.

## Literatur

- AMMONDT, Jukka 1983. *Romantiikka luonnon salatun kirjan tulkitsijana. Romanttis-luonnonfilosofien näkökulma Oehlenschlägerin, Atterbomin, Arvidssonin ja Runebergin runouteen*. Jyväskylä.
- ANTTONEN, Pertti 2015. The Kalevala and the Authenticity Debate. *Manufacturing a past for the present. Forgery and authenticity in medievalist texts and objects in nineteenth-century Europe*, Hrsg. János M. Bak / Patrick J. Geary / Gábor Klaniczay. Leiden/Boston. 56–80. [https://doi.org/10.1163/9789004276819\\_004](https://doi.org/10.1163/9789004276819_004).
- ANTTONEN, Pertti 2022. The Grimm Brothers and the Quest for Legends in Nineteenth-Century Finnish Folklore Studies. The Legacy of the Grimms' Deutsche Sagen in Northern Europe. Hrsg. Terry Gunnell. Leiden/Boston. 448–480. [https://doi.org/10.1163/9789004511644\\_018](https://doi.org/10.1163/9789004511644_018).
- APO, Satu 2009. Uusin Lönnrot-myytti ja kansanrunouden editiohistoria. *Elore* 16 (2): 1–21. <https://doi.org/10.30666/elore.78808>.
- BANDLE, Oskar (Hrsg.) 2005. *The Nordic languages. An international handbook of the history of the North Germanic languages*. Berlin/New York.
- BRANCH, Michael/Häkli, Esko/Leinonen, Marja (Hrsg.) 2020. *Anders Johan Sjögren: Allmänna Ephemerider. Dagböckerna 1806–1855*. Helsinki.
- FROMM, Hans 1990. Kalevala and Nibelungenlied: The Problem of Oral and Written Composition. *Religion, Myth, and Folklore in the World's Epics. The Kalevala and its Predecessors*. Hrsg. Lauri Honko. Berlin/New York. 93–114. <https://doi.org/10.1515/9783110874556.93>.
- FRÖSCHLE, Hartmut 2002. *Goethes Verhältnis zur Romantik*. Würzburg.
- GLAUSER, Jürg (Hrsg.) 2016. *Skandinavische Literaturgeschichte*. Stuttgart. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05257-5>.
- GRIMM, Gunter E. 2011. *Goethe und das Nibelungenlied*. Goethezeitportal. Online verfügbar unter [http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/wissen/projekte-pool/rezeption\\_nibelungen/goethe\\_grimm\\_01.pdf](http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/wissen/projekte-pool/rezeption_nibelungen/goethe_grimm_01.pdf), zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- HEIKINHEIMO, Ilmari 1933. *Kaarle Aksel Gottlund. Elämä ja toiminta*. Diss. Porvoo.
- HONKO, Lauri (Hrsg.) 1990. *Religion, Myth, and Folklore in the World's Epics. The Kalevala and its Predecessors*. Berlin/New York. <https://doi.org/10.1515/9783110874556>.
- HÄNTSCH, Carola 2010. Finnland im Fokus deutscher Philosophen. *Zweihundert Jahre deutsche Finnlandbegeisterung. Zur Entwicklung des deutschen Finnlandbildes seit August Thiemes „Finnland“-Poem von 1808: Beiträge anlässlich des VII. Internationalen Symposiums zur deutschen Kultur und Geschichte im europäischen Nordosten* Hrsg. Robert Schweitzer. Berlin. 141–156.
- LAUGASTE, Eduard 1990. The Kalevala and Kalevipoeg. *Religion, Myth, and Folklore in the World's Epics. The Kalevala and its Predecessors*. Hrsg. Lauri Honko. Berlin/New York. 265–285. <https://doi.org/10.1515/9783110874556.265>.
- MROZEWIECZ, Boleslaw 2009. Literarische finnisch-deutsche Beziehungen bis 1918. *Folia Scandinavica* 10: 99–106.
- NIEDLING, Christian 2022. Der mentale Text. Zu den Entstehungsprozessen



- von Kalevala und Nibelungenlied. *Neuphilologische Mitteilungen* 122 (1–2). 183–209. <https://doi.org/10.51814/nm.107881>.
- NIKULA, Kaisu 2005. *Zur Umsetzung deutscher Lyrik in finnische Musik*. Jyväskylä.
- NIVALA, Asko 2019. Eurooppalainen romantiikka ja Kalevala. *Eurooppa, Suomi, Kalevala. Mikä mahdollisti Kalevalan?* Hrsg. Ulla Piela/Pekka Hakamies/Pekka Hako. Helsinki. 15–37.
- PULKKINEN, Risto 1999. *Carl Axel Gottlund*. Online verfügbar unter <http://runeberg.org/authors/gottlcar.html>, zuletzt aktualisiert am 20.10.2013, zuletzt geprüft am 02.02.2022.
- PULKKINEN, Risto 2003. *Vastavirtaan. C. A. Gottlund 1800-luvun suomalaisena toisinajattelijana: Psykobiografien tutkimus*. Dissertation, Helsinki. Online verfügbar unter <https://helda.helsinki.fi/handle/10138/21606>.
- PULKKINEN, Risto 2004. *Gottlund, Carl Axel. Kansallisbiografia-verkkójulkaisu*. Hrsg. Suomalainen Kirjallisuuden Seura. Helsinki. Online verfügbar unter <http://urn.fi/urn:nbn:fi:sks-kbg-002817>, zuletzt geprüft am 11.01.2022.
- RANTALA, Heli 2015. Gottlundin varhaiset päiväkirjat. *Auraica. Scripta a Societate Porthan edita* (6): 59–60. Online verfügbar unter <https://journal.fi/aur/article/view/53577>.
- ROLING, Bernd 2020. *Odins Imperium. Der Rudbeckianismus als Paradigma an den skandinavischen Universitäten (1680–1860)* (Mittelalterliche Studien und Texte, 0076-9754, volume 54/1-volume 54/2). Leiden. <https://doi.org/10.1163/9789004434516>.
- SAARELAINEN, Juhana 2014. Becoming of a Memory Box: the Kalevala. Sung Poetry, Printed Word and National Identity. *Memory boxes. An experimental approach to cultural transfer in history, 1500–2000*, Hrsg. Heta Aali / Anna-Leena Perämäki / Cathleen Sarti / Jörg Rogge / Hannu Salmi. Bielefeld. 155–176. <https://doi.org/10.1515/transcript.9783839427866.155>.
- SARJALA, Jukka 2020. *Turun romantiikka. Aatteita, lukuvimmaa ja yhteistoimintaa 1810-luvun Suomessa*. Helsinki.
- SCHRÖDER, Stephan Michael 2011. 1809 aus deutscher Perspektive: Rühs‘ Finland und seine Bewohner. *1809 und die Folgen. Finnland zwischen Schweden, Russland und Deutschland*, Hrsg. Jan Hecker-Stampehl/Berns Henningsen/Anna-Maija Mertens/Stephan Michael Schröder. Berlin. 229–248.
- UNIVERSITÄTSMATRIKEL der Universität Helsinki (Elias Lönnrot): <https://ylioppilasmatrikkeli.helsinki.fi/henkilo.php?id=13705>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- UNIVERSITÄTSMATRIKEL der Universität Helsinki (Carl Axel Gottlund): <https://ylioppilasmatrikkeli.helsinki.fi/henkilo.php?id=12703>. Zuletzt geprüft am 16.03.2022.
- VOIGT, Vilmos 1990. The Kalevala and the Epic Traditions of Europe. *Religion, Myth, and Folklore in the World’s Epics. The Kalevala and its Predecessors*. Hrsg. Lauri Honko. Berlin / New York. 247–264. <https://doi.org/10.1515/9783110874556.247>.